

Abschlussbericht - Musubi

Ausgangspunkt für meine Bewerbung für den Freiraum-Beitrag war mein Vorhaben nach Japan für einen längeren Recherche- und Arbeits-Aufenthalt zu reisen, um meinem Interesse an den vielen Aspekten des Musubi (Verbindung, Knoten), das eng mit vielen japanischen Traditionen verbunden ist, nachzugehen. Die Beschäftigung mit emotionaler Intelligenz und psychosomatischen Beschwerden führte mich vor vier Jahren zu einer bestimmten Form – dem Knoten, der im positiven wie im negativen Sinn etwas fixieren kann. Diese Ambivalenz interessiert mich, und das Knüpfen von Knoten und Mustern prägt seitdem meine künstlerische Arbeit.

Als ich das Arbeitsstipendium im Frühling 2022 erhielt, war es nicht möglich, die Reise gleich anzutreten, da Japan die Landesgrenzen aufgrund der Corona-Pandemie für Touristen gesperrt hatte. Dies änderte sich erst im Herbst worauf ich sofort einen Flug gebucht habe, und bereits am 17. Oktober war ich in Tokyo.

In Japan ist die Tradition des Knotens verbreitet und lebendig, zum Beispiel in Bezug auf Hochzeitsbräuche, Riten des Schenkens und Verpackens, festliche Anlässe, rituelle Kontexte von Schreinen und Tempeln sowie landwirtschaftliche Praktiken. Es wird gesagt, dass es fast fünfhundert verschiedene Möglichkeiten gibt, einen Obi-Bogen Kimono zu binden. Musubi, Bögen oder Knoten haben in Japan eine Bedeutung, die über ihre technischen Feinheiten hinausgeht. Musubi wurde manchmal mit chinesischen Schriftzeichen geschrieben, die „lebendiger Geist“ bedeuten. In frühen Zeiten wurden oft Knoten als Zeichen der Liebe oder als Amulett geschenkt, um böse Geister abzuwehren.

In meinen geknoteten Objekten (in Makramee-Technik) thematisiere ich die unserem Selbstverständnis zugrundeliegenden, individuellen und kollektiven Haltungen zum Leben. Aus Erfahrungen und Prägungen entstandene Verstrickungen sind die Basis für Reaktionen unseres Seins in der Welt. Meine aktuelle Praxis orientiert sich an traditionellem Handwerk und ist von einem breiten Spektrum an feministischen Schriften und Heilpraktiken geprägt.



Ein anderer Aspekt des Musubi, der mich interessierte, ist die Welt der Spiritualität und des Shintoismus in Japan. Ich bin stark beeinflusst in meiner künstlerischen Arbeit von philosophischen Positionen wie Federici, die sehr ähnlich dem Shintoismus, das Verhältnis eines (symbolischen) Körpers zur Natur und allen Dingen im Universum beschreiben. Die Kommunikation zwischen den Ebenen von Welterfahrung und Mittelung zwischen einer sichtbaren, in konkreten Gegenständen und Materialien erfahrbaren und einer physikalisch nicht nachweisbaren Welt schlägt sich auch in meiner Vorstellung von Kunst nieder, die eine ähnlich vermittelnde Funktion haben kann: Etwas zeigt und materialisiert sich schließlich, was zu Beginn nur als Vorstellung existiert.

Gerade deshalb war Kyoto als eine Stadt, in der viele dieser alten Handwerkskünste gerade im religiösen Kontext am Leben erhalten werden und viele der Tempel und Schreine diese Traditionen weiterleben, der ideale Nährboden für mich, um in diese Bedeutungswelt und Ästhetik einzutauchen, um sie dann wieder in meine Arbeit fließen zu lassen.

Zwei Monate lang war ich auf einer Rundreise im Süden Japans unterwegs, erkundete die Welt der Spiritualität und des Shintoismus in zahlreichen Besuchen von Schreinen, Tempeln, Gärten, zeitgenössischen Museen und Galerien.

In Tokyo konnte ich bei der Art Book Fair dabei sein, wo meine Publikation zu sehen war.

In Osaka habe ich Kontakt aufgenommen zur Beauftragten von Art&Science des Schweizer Konsulats. Wir planen nun Projekte und Ausstellungen in Japan.

Ich war an zwei sogenannten Onsen-Orten, Kusatsu-Onsen und Beppu, wo ich die japanische Badekultur für die im März 2023 stattfindende Ausstellung „form-fluid“ im Bagno Popolare in Baden filmen konnte.

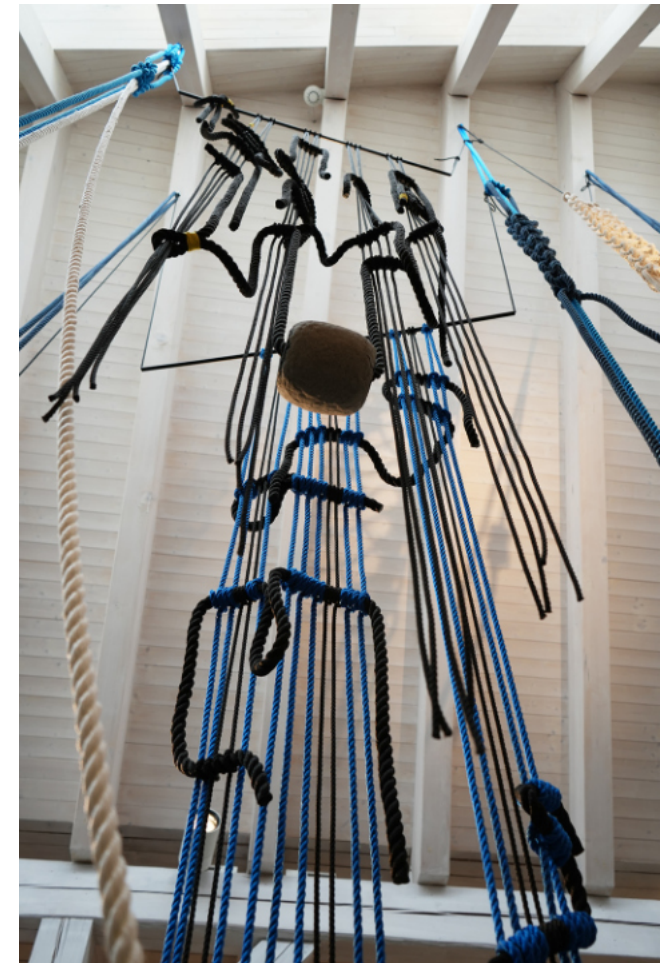
Es waren zwei sehr intensive Monate voller Eindrücke und Erfahrungen. Die Fülle des Erlebten hallt nach und will im Detail rekonstruiert und untersucht werden.

Die japanische Weltsicht und Kultur hat viele ungewöhnliche Winkel und Kanten anzubieten. Doch am interessantesten sind ihre psychologischen Aspekte.

In welcher Form diese Reise in meinen Arbeiten spürbar sein wird, wird sich zeigen.

Es war eine grosse Bereicherung. Vielen Dank!

Lisa Biedlingmaier



Open Relationship, 2023



Ancestral lines, 2023



KUNST IM THERMALBAD

BAD ZUM RABEN
5400 BADEN

KURPLATZ 3B/
QUELENGASSE 1

DO/SA
SO

16:00-20:00
14:00-18:00

BAGNOPOPOLARE.CH

11.08 . 03.04 . 23.23

KÖRPER SPIELEN SELBST GESUNDHEIT WISSENSCHAFT

MAYA MINDER
& LISA BIEDLINGMAIER
LYDIA XYNOGALA
FABRE

04 **gesundheit**

form fluid

GESUNDHEIT MAYA MINDER LISA BIEDLINGMAIER

11.03 VERNISSAGE & PERFORMANCE (18h):
MAYA MINDER UND LISA BIEDLINGMAIER

02.04 VORTRAG & GESPRÄCH MIT APERO RICHE (16h):

«Die 750 Mineralquellen Griechenlands» von Lydia Xynogala
Der Vortrag befasst sich mit der Vergangenheit, Gegenwart und der möglichen Zukunft von Heilbädern aus Mineralquellen rund um das Wohlbefinden des Körpers.

Vorstellung des Online-Projekts «Micul Micul» von Maya Minder
«Micul Micul» ist eine Webpage, die zu reziprokem Handeln auffordert. Ein Eatart Web-Projekt zur Langzeitrecherche von «Green Open Food Evolution» und eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Botschaft in Tokio, Japan und Vitality.Swiss.

08.04 FINISSAGE MIT KONZERT (20h):
FABRE (LISA BIEDLINGMAIER & MORITZ FINKBEINER)

BAD ZUM RABEN
KURPLATZ 3B /
QUELENGASSE 1
5400 BADEN

DO/SA 16:00-20:00
SO 14:00-18:00
BAGNOPOPOLARE.CH



ONSEN - hot spring

4K Video, 33 min

